

Kurzfassung zum Einführungsreferat am 20.10.2000, 8.30 Uhr
zur Sitzung „*Beruf und Leistungsfähigkeit*“ auf der
Arbeitsmedizinischen Herbsttagung des VdBW in Aachen
Arbeitsphysiologische Betrachtungen zur sogenannten
„Körperlichen Leistungsfähigkeit“.
Ein überholtes Paradigma!

LANGFASSUNG

Die „körperliche Leistungsfähigkeit“ stellt in der Arbeits- und Sportmedizin sowie der Ergonomie einen geläufigen Begriff dar. Er ist wie die fünf motorischen Beanspruchungsformen Koordination, Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit zur Systematisierung von Erscheinungsformen menschlichen Leistens sehr gut geeignet. Mit Tests mißt man aber nur die körperliche Leistungsfähigkeit *für eine bestimmte Aufgabe* und nicht die körperliche Leistungsfähigkeit an sich. Wegen der Komplexität des Leistens und der Spezifität der Anpassungsprozesse erfaßt man mit Ergometern letztlich nur die *ergometrische Leistungsfähigkeit*, mit der besonders aus Gründen von Aufgaben-spezifischer Koordination und Erfahrung eine berufliche Leistungsfähigkeit nur unvollständig oder gar nicht abgebildet werden kann. Konsequenzen für die Ergometrie nach BG-Grundsätzen, die Einarbeitung in neue motorische Aufgaben sowie den Umgang mit Simulatoren werden abschließend hergeleitet.

Prof. Dr. med. H.-V. ULMER, Sportphysiologische Abteilung, FB Sport,
Johannes Gutenberg-Universität, D-55099 Mainz
Tel. 06131/3923583,
Fax: -3923525,

Email: ulmer@uni-mainz.de. www.sport.uni-mainz.de/physio/

H.-V. Ulmer

Mainz , den 21. Juni 2000